



BARMER

BARMER – für ein gesünderes Leben

GESCHÄFTSBERICHT 2024



Impressum

Herausgeber

BARMER

Verantwortlich für den Inhalt

Der Vorstand

Realisierung

Abteilung Unternehmenskommunikation

Redaktion

Eva Burghardt, Athanasios Drougias,
Daniel Freudenreich, Sunna Gieseke,
Andreas Hipp, Thorsten Jakob, Gerald
Schäfer

Gestaltung

Andreas Große-Stoltenberg, Sigrid Paul

Bilder

BARMER, AdobeStock/NDABCREATIVITY
(S. 1, S. 32), Mareen Fischinger/Westend61/
F1online (S. 2), plainpicture/Axel Kilian
(S. 3, S. 4), plainpicture/DEEPOL (S. 3, S. 6),
iStockphoto/Drazen_ (S. 3, S. 10), iStock-
photo/mi-viri (S. 3, S. 14), Joseffson /
Westend61/F1online (S. 3, S. 18),
AdobeStock/number1411 (S. 3, S. 22),
Joseffson /Westend61/F1online (S. 3, S. 31),
Manfred Vogel (S. 5, S. 9), Mathias Kehren
(S. 5, S. 20), picture alliance/dpa/Bernd
von Jutrczenka (S. 7), Karsten Socher
(S. 8), AdobeStock/seksan94 (S. 16)

Druck

Rudolf Glaudo GmbH & Co. KG, Wuppertal

© BARMER, Juni 2025

Inhalt



04

GRUSSWORT



06

GESUNDHEITSPOLITIK

-
Alte Probleme, noch
keine Lösungen



10

DIGITALISIERUNG

-
BARMER treibt
Digitalisierung voran



14

VERSORGUNG

-
Exzellente
Gesundheitsversorgung



18

NACHHALTIGKEIT

-
BARMER setzt auf
Nachhaltigkeit



22

FINANZEN

-
Finanzielle
Herausforderungen



31

KERNDATEN

-
Informationen im
Überblick





Sehr geehrte Damen und Herren,

zwei Faktoren haben das Geschäftsjahr 2024 der Gesetzlichen Krankenversicherung maßgeblich beeinflusst. Zum einen das enorme Finanzdefizit von weit mehr als sechs Milliarden Euro, zum anderen die daraus resultierend stark gestiegenen Zusatzbeitragssätze. Diese negative Finanzsituation belastet die Beitragszahlenden in einem bisher nie dagewesenen Ausmaß. Ein Ende dieser prekären Entwicklung ist nicht in Sicht, da auch im Jahr 2025 die Leistungsausgaben massiv zunehmen. Besonders im Arzneimittelbereich und in der stationären Versorgung zeigen die Ausgaben weiterhin eine stark steigende Tendenz. Wesentliche Gründe für diese Entwicklung sind veraltete Strukturen in den Versorgungsbereichen, ausgaben-treibende Gesetze der ehemaligen Ampelkoalition und milliardenschwere versicherungsfremde Leistungen zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen. Mehrfach hatte die neue Bundesregierung signalisiert, dass sie die gravierenden Finanzierungsprobleme



Sylvi Krisch

Sylvi Krisch
Vorsitzende des Verwaltungsrates



Christoph Straub

Prof. Dr. med. Christoph Straub
Vorsitzender des Vorstandes

der Gesetzlichen Krankenversicherung und der Sozialen Pflegeversicherung nicht nur erkannt hat, sondern auch zügig angehen will. Der nun vorgelegte Kabinettsbeschluss zum Haushaltsentwurf 2025 enttäuscht jedoch auf ganzer Linie. Von einer vollständigen Gegenfinanzierung der milliardenschweren versicherungsfremden Leistungen ist keine Rede mehr. Stattdessen sollen unzureichende Darlehen lediglich für eine kurzfristige finanzielle Atempause sorgen. Selbst die Bundesgesundheitsministerin räumt ein, dass sich damit die Beitragssatzspirale nicht stoppen lässt. Es bleibt zu hoffen, dass im weiteren parlamentarischen Verfahren die Dringlichkeit der Lage erkannt wird – denn es geht nicht nur um die finanzielle Entlastung der ohnehin überstrapazierten Beitragszahlenden, sondern auch um die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland.





Alte Probleme, noch keine Lösungen

Diesen Namen hatte wohl niemand in der gesundheitspolitischen Szene auf dem Schirm: Die CDU-Politikerin und Juristin Nina Warken ist neue Bundesgesundheitsministerin. Entsprechend überrascht fielen die Reaktionen aus. Zugleich wurden erste Forderungen in ihre Richtung gestellt. Schließlich besteht auf allen Seiten viel Hoffnung, dass mit einer neuen Bundesregierung endlich Lösungen für sehr drängende Probleme kommen. Doch bereits kurz nach Vorstellung des Koalitionsvertrags im April fielen erste Reaktionen auf die Pläne für Gesundheit und Pflege eher nüchtern aus. „Der Handlungsbedarf in der Gesetzlichen Krankenversicherung und in der Sozialen Pflegeversicherung wurde zwar erkannt, konkrete Schritte zur zeitnahen Begrenzung der Ausgaben und einer nachhaltigen Finanzierung sucht man jedoch vergebens“, kritisiert Sylvi Krisch, Verwaltungsratsvorsitzende der BARMER. Diese erste eher verhaltene Einschätzung findet ihre Bestätigung nun auch im



Die Personalie kam für viele überraschend. Die CDU-Politikerin und Juristin Nina Warken ist neue Bundesgesundheitsministerin.

Kabinettsbeschluss zum Haushaltsentwurf 2025 und zu den Eckwerten für den Haushalt 2026, die keine zusätzlichen Steuerzuschüsse für die finanziell arg gebeutelte Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) und Soziale Pflegeversicherung (SPV) vorsehen.

Erste positive Zeichen

Es ist zunächst ein positives Zeichen, dass Warken bereits bei der Amtsübergabe im Bundesgesundheitsministerium die wichtigsten Aufgaben in der Gesundheitspolitik, nämlich die Finanzierung der GKV und SPV, klar benannt hat. Und dies seither auch mehrfach wiederholte. Versicherungsfremde Leistungen sollten vollständig mit Steuermitteln gegenfinanziert werden, betonte sie. Der Handlungsdruck ist ob der gewaltigen Finanzdefizite groß. Das Gesundheitssystem muss jetzt zukunftsfähig aufgestellt werden, eine gute Versorgung benötigt eine stabile Finanzgrundlage. Es müssen strukturelle



BARMER-VERWALTUNGSRAT

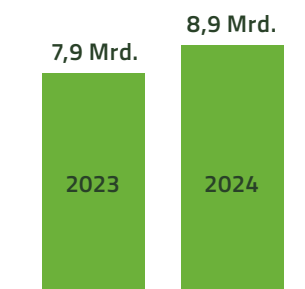
Um die Versorgung der gesetzlich Versicherten bestmöglich zu organisieren, braucht es eine unabhängige und starke Selbstverwaltung. Deshalb müssen die Selbstverwaltungspartner im Gesundheitswesen gestärkt und möglichst frei von staatlicher Einflussnahme bleiben.

Reformen wie der Umbau des Krankenhausesektors, die Sicherstellung der ärztlichen und pflegerischen Versorgung und die im Koalitionsvertrag in Aussicht gestellte Patientensteuerung schnell angegangen werden. Dringend notwendig ist auch die Reform des Rettungsdienstes und der Notfallversorgung sowie die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Arzneimittelversorgung.

Finanzielle Stabilisierung nötig

Insbesondere lassen versicherungsfremde Leistungen die Kranken- und Pflegekassen tief in die roten Zahlen sinken. Doch der kürzlich vorgelegte Kabinettsbeschluss zum Haushaltsentwurf 2025 stellt sich an dieser Stelle als Enttäuschung heraus. Von einer vollständigen Gegenfinanzierung der milliardenschweren sachfremden Leistungen sowohl in der GKV als auch in der SPV ist keine Rede mehr. Stattdessen sollen unzureichende Darlehen

SOZIALE PFLEGEVERSICHERUNG



Im Jahr 2024 sind die Leistungsausgaben der BARMER im Vergleich zum Vorjahr um 13,1 Prozent gestiegen.

für eine kurze finanzielle Verschnaufpause in den Systemen sorgen. Selbst die Bundesgesundheitsministerin muss zugeben, dass damit die Beitragssatzspirale nicht zu durchbrechen ist. Dazu reichen die Vorhaben im Haushaltsentwurf bei Weitem nicht aus. Auch der politische Wille für kurzfristig ausgabendämpfende Maßnahmen ist derzeit nicht erkennbar. Hier besteht Handlungsbedarf, denn der starke Kostenanstieg für die Versorgung bringt GKV und SPV an ihre finanziellen Belastungsgrenzen. Die Vorschläge sind mit Blick auf den Handlungsdruck in der Gesetzlichen Krankenversicherung und Sozialen Pflegeversicherung nicht ausreichend, und die Probleme werden auf die lange Bank geschoben“, kommentiert Krisch die aktuelle politische Entwicklung. Dringend erforderlich wäre vor allem die vollständige Gegenfinanzierung der versicherungsfremden Leistungen durch den Bund gewesen. Zu erwähnen sind hier insbesondere die Ausgaben für die medizinische

Versorgung der Bürgergeldempfänger, die die GKV jährlich mit rund zehn Milliarden Euro belasten. „Auch im Bereich der Pflegeversicherung setzt sich der BARMER-Verwaltungsrat aus triftigem Grund schon lange dafür ein, dass die sachfremden pandemiebedingten Ausgaben und die Rentenversicherungsbeiträge pflegender Angehöriger aus Bundesmitteln getragen werden müssen“, ergänzt Dietmar Katzer, stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender. Allein dabei handele es sich um rund fünf Milliarden Euro, die die SPV ad hoc spürbar entlasten würden.

Eine wichtige Kurskorrektur

„Es gilt, rasch die finanzielle Stabilität beider Sozialsysteme zu sichern und die notwendigen Steuermittel in dem anstehenden parlamentarischen Verfahren zum Bundeshaushalt einzustellen. Ansonsten droht sowohl bei der medizinischen



„Der Handlungsbedarf in der Gesetzlichen Krankenversicherung und in der Sozialen Pflegeversicherung wurde zwar erkannt, konkrete politische Schritte zur zeitnahen Begrenzung der Ausgaben und einer nachhaltigen Finanzierung sucht man jedoch vergebens.“

SYLVI KRISCH, VERWALTUNGSRATSVORSITZENDE

Versorgung wie auch bei der Pflege der finanzielle Kollaps“, so Katzer. Doch es gibt auch positive Ansätze im Koalitionsvertrag. Dass die gesetzlichen Krankenkassen nicht zur Finanzierung des Transformationsfonds im Rahmen der Krankenhausreform herangezogen werden sollen, ist eine Kurskorrektur, die der BARMER-Verwaltungsrat ausdrücklich begrüßt. Darüber hinaus hat die neue Koalition eine große Pflegereform angekündigt. Diese muss die strukturellen Defizite dauerhaft lösen. Noch in diesem Jahr sollen dafür Grundlagen erarbeitet werden.

Pflegeberuf soll attraktiver werden

Der Koalitionsvertrag benennt in diesem Zusammenhang Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufs als weiteres Ziel. Angesichts des Fachkräftemangels ist das ein wichtiger Schritt. Das gilt vor allem für den Vorstoß,

Pflegefachkräften mehr Kompetenzen zu übertragen. Laut BARMER-Verwaltungsrat sind wirklich spürbare Verbesserungen durch solche Einzelmaßnahmen jedoch nur möglich, wenn das finanzielle Fundament der Pflegeversicherung tragfähig ist.

Wettbewerb ist Innovationsmotor

„Einen gänzlich falschen Schritt macht die neue Bundesregierung mit der geplanten Vereinheitlichung von Vertrags- und Verwaltungsprozessen in der GKV“, so Sylvi Krisch. Eine Vereinheitlichung käme einer Zwangsharmonisierung der gesetzlichen Krankenkassen gleich, die den Wettbewerb in der GKV entscheidend einschränken und letztlich in eine Einheitsversicherung führen würde. Kassenspezifische Besonderheiten, die der Motor für Innovationen im Leistungsbereich und beim Kundenservice sind, würden wegfallen.

Selbstverwaltung den Rücken stärken

Mit Blick auf die gesundheits- und pflegepolitischen Ziele des Koalitionsvertrags stellt der BARMER-Verwaltungsrat fest, dass es eine unabhängige und starke Selbstverwaltung braucht, um die Versorgung der gesetzlich Versicherten bestmöglich zu organisieren. „Es ist zu begrüßen, dass Union und SPD die Selbstverwaltung der Sozialversicherungen stärken, die Sozialwahlen weiter modernisieren und Onlinewahlen als Ergänzung zur Briefwahl ermöglichen wollen. Bereits bei der Sozialwahl im Jahr 2023 hatte die BARMER im Rahmen eines Modellprojektes ergänzend zur Briefwahl eine Onlinewahl angeboten“, betont Dietmar Katzer. Das erfolgreich erprobte Online-Wahlsystem hat alle Bewährungsproben bestanden und kann somit als sehr gute Blaupause für die Einführung zur Online-Stimmabgabe dienen.



WEITERE INFOS

BARMER-Verwaltungsrat
zum Koalitionsvertrag
barmer.de/p029217

Koalitionsvertrag:
Positionen der BARMER
barmer.de/d001398





BARMER treibt Digitalisierung voran

Gut 20 Jahre ist es her, dass die damalige rot-grüne Bundesregierung mit SPD-Gesundheitsministerin Ulla Schmidt den Grundstein für eine elektronische Patientenakte (ePA) legte. Zunächst sollte bis zum Jahr 2006 die elektronische Gesundheitskarte eingeführt werden und ab dem Jahr 2010 die ePA flächendeckend verfügbar sein. Es kam bekanntlich anders. Seit dem 29. April 2025 können nun sämtliche Praxen, Apotheken und Krankenhäuser die ePA für alle im Versorgungsalltag nutzen und müssen diese spätestens zum 1. Oktober 2025 verpflichtend einsetzen. Die ePA wurde für die Versicherten zum Jahresbeginn angelegt, die nach dem Opt-out-Verfahren nicht ausdrücklich widersprochen hatten. Parallel dazu gab es wiederholt Diskussionen um den Datenschutz der elektronischen Patientenakte, nachdem Medien verschiedentlich von vermeintlichen Sicherheitslücken berichtet hatten. Darüber hinaus traten zum Jahresstart Probleme bei der Nutzung

ELEKTRONISCHE PATIENTENAKTE

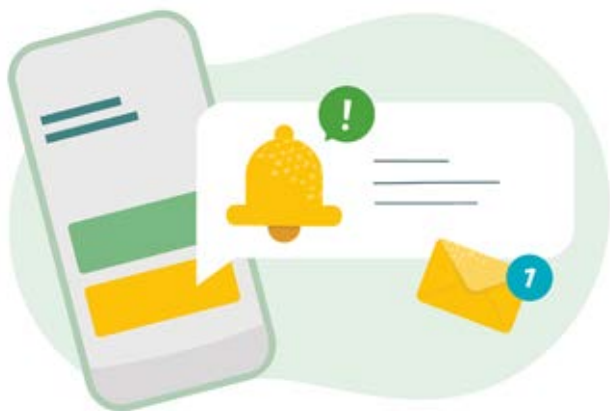
7,65

Millionen Versicherte wurden angeschrieben, um sie über die ePA und ihr Widerspruchsrecht zu informieren.

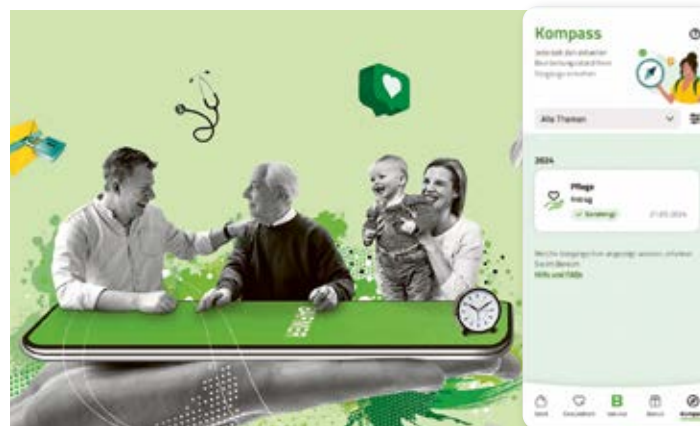
der Akte aufgrund fehlender Software-Updates in Praxen auf. Die jüngsten Schwierigkeiten und die Debatte um Sicherheitslücken zeigen erneut, welche Mammutaufgabe mit der ePA verbunden ist. Entsprechend ressourcenintensiv war die Umstellung auf die ePA für alle bei der BARMER. Dazu gehörte unter anderem die Bereitstellung der notwendigen Technik sowie die Anlage der Patientenakten.

7,65 Millionen Versicherte angeschrieben

Bereits im Sommer 2024 hatte die BARMER ihre Kundenberaterinnen und -berater unter anderem mit Informationsvideos, eLearnings und Open Cafés geschult, damit sie Fragen der Versicherten zur ePA beantworten können. Von Ende August bis Ende November 2024 hat die BARMER 7,65 Millionen Versicherte angeschrieben, um sie über die Vorteile der ePA, den Fahrplan zur Einführung und das Widerspruchsrecht zu informieren. Eine



BARMER eCARE
Bis Ende Januar 2025 hat die BARMER mehr als acht Millionen Patientenakten angelegt.



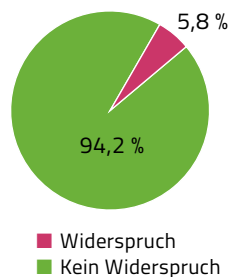
BARMER KOMPASS ERWEITERT
Mit einem neuen Modul können BARMER-Versicherte den Bearbeitungsstand von Pflegeanträgen jederzeit digital verfolgen.

Informationsseite auf der BARMER-Internetseite hat die Kampagne zur Einführung flankiert.

Geringe Widerspruchsquote

Gemessen an der Akzeptanz der Versicherten zur ePA war die Kampagne ein Erfolg. Bis Mai 2025 haben nur 5,8 Prozent der BARMER-Versicherten dem Anlegen einer ePA widersprochen. Das ist deutlich weniger als die ursprünglich vom Bundesgesundheitsministerium prognostizierte Widerspruchsquote von bis zu 20 Prozent. Letzten Endes hat die BARMER mehr als acht Millionen Patientenakten angelegt. Das war ein Kraftakt, der aber bis Ende Januar 2025 erfolgreich gemeistert wurde. Die niedrige Ablehnungsquote zeigt, dass das Vertrauen in die ePA grundsätzlich vorhanden ist. Nun wird deren Erfolg damit stehen und fallen, dass die elektronische Patientenakte flächendeckend genutzt wird und mit ihrem Mehrwert und ihren Funktionen im

HOHE AKZEPTANZ



Nur 5,8 Prozent der BARMER-Versicherten haben dem Anlegen der ePA widersprochen.

Alltag der Versicherten ankommt. Diesen patientenzentrierten Nutzen hat die BARMER von Anfang an in ihrer ePA-App namens eCare integriert.

Digitale Identität als Zugang

Der Zugang zur eCare erfolgt über die digitale Identität der Versicherten, also ihr Benutzerkonto. Es dient als einheitlicher Zugang zu sämtlichen digitalen Services der BARMER. Im August 2024 erhielt die BARMER als erste Kasse in Deutschland die Zulassung für die GesundheitsID und konnte diese ihren Versicherten anbieten. Bei der Registrierung entscheiden sie, wie sie ihre Identität bestätigen möchten. Das gewählte Verfahren bestimmt das Sicherheitsniveau des Benutzerkontos und den Zugriff auf digitale Anwendungen. Ein Konto mit Standard-Sicherheitsniveau ermöglicht den Zugang etwa zum Versichertenportal „Meine BARMER“. Für den Zugriff auf besonders sensible Anwendungen wie die ePA ist

ein höheres Schutzlevel erforderlich. Bis Anfang Mai 2025 hatten sich über 2,1 Millionen Versicherte für das neue digitale Benutzerkonto entschieden. Davon verfügten rund 270.000 über ein Konto mit erhöhtem Sicherheitsniveau.

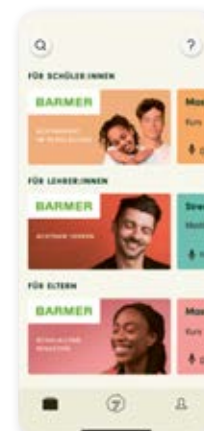
BARMER-Kompass wird erweitert

Neben der ePA ist die Digitalisierung bei der BARMER auch an anderer Stelle vorangeschritten. Seit Dezember 2024 ist der Kompass als Teil der BARMER-App um das Modul Pflege erweitert worden. Die Versicherten können damit den Bearbeitungsstand von Pflegeanträgen jederzeit digital nachverfolgen. Zudem können sie ihr Budget für Entlastungsangebote und eine Übersicht der Leistungen abrufen. Bereits in den Jahren zuvor hatte die BARMER den Kompass sukzessive erweitert. Damit werden persönliche Geschäftsstellenbesuche, Anrufe oder herkömmlicher Briefverkehr zunehmend hinfällig. In dieselbe Richtung zielt die



7MIND-APP

Die App wurde um neue zertifizierte Kurse ergänzt. Kassenweit einzigartig: Meditationsübungen, die Eltern mit ihren Kindern durchführen können.



DURCHBLICKT

Mit Digitalkompetenz durch die Schulzeit – jetzt auch mit einer Plattform für Eltern

digitale Briefzustellung, die die BARMER seit Juli 2022 ihren Versicherten bietet. Bis Mai 2025 haben sich gut zwei Millionen Versicherte für die digitale Zustellung in das Postfach von „Meine BARMER“ entschieden. Mehr als 17 Millionen Briefe wurden bis dato digital übermittelt.

Digitalen Service steigern

Ein anderer Schwerpunkt der BARMER ist es, Online-Prozesse kontinuierlich zu optimieren und damit auf das Feedback der Kundinnen und Kunden zu reagieren. Prominentes Beispiel dafür ist der sogenannte FAMI-Bogen, mit dem Versicherte gefragt werden, ob die Voraussetzung für eine Familienversicherung noch gegeben ist. Die Abfrage erfolgt pro Jahr in 500.000 Fällen digital und sorgte in der Vergangenheit für Kritik, weil das Formular aus Kundensicht umständlich formuliert war und bereits bekannte Daten nicht vorausgefüllt wurden. Letzteres hat die

BARMER im Jahr 2023 weiterentwickelt und konnte allein damit den Zufriedenheitswert der Versicherten bei diesem Anliegen bis zum Jahr 2024 verdreifachen. In diesem Jahr sind weitere Anpassungen vorgesehen. So soll der Fragebogen weiter vereinfacht und von schwer verständlichen Fachbegriffen befreit werden.

Neue Angebote zur Individualprävention

Weitere Digitalisierungsschritte hat die BARMER bei der Individualprävention vorgenommen. So wurde die Meditations-App 7mind, die jährlich 90.000 BARMER-Versicherte nutzen, um drei neue zertifizierte Kurse ergänzt. Es handelt sich neben einem digitalen Nichtrauchertraining und autogenem Training um ein Familienangebot zur Stressreduktion. Dabei können Eltern mit ihren Kindern Meditationsübungen durchführen, was ein bislang kassenweit einzigartiges Angebot ist. Ebenfalls an Eltern richtet sich ein neues Modul bei

dem kostenfreien Präventionsprogramm DURCHBLICKT!, das die digitale Kompetenz bei Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern stärken soll. Die BARMER hat das Projekt im Mai 2025 um eine Plattform für Eltern erweitert. DURCHBLICKT! wurde Ende Juni dieses Jahres von der Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien „Johann Amos Comenius“ e.V. mit dem renommierten Comenius-EduMedia-Siegel für Qualität in digitaler Bildung ausgezeichnet. Nicht zuletzt stärkt die BARMER die mentale Gesundheit von Studentinnen und Studenten über eine spezielle Gesundheitsplattform. Dort finden wöchentlich virtuelle Seminare statt, in denen die Teilnehmenden Tipps bekommen, wie sie zum Beispiel mit Prüfungsstress und ihrer Lebenssituation an der Schwelle zum Berufsleben umgehen. Mehr als 1.000 Studierende nehmen hier pro Semester teil. Bis zum November 2025 will die BARMER die Seminare wissenschaftlich evaluieren.



WEITERE INFOS

Alles zur ePA/eCare
barmer.de/ecare

Entspannen mit der
7Mind-App
barmer.de/g101419

DURCHBLICKT!
barmer.de/a008259





Exzellente Gesundheitsversorgung

Die BARMER steht als eine der größten Krankenkassen Deutschlands für eine innovative und hochwertige Gesundheitsversorgung. Wie kaum eine andere Kasse engagiert sie sich in den Verhandlungen mit Vertreterinnen und Vertretern von Ärzten, Krankenhäusern und sonstigen Leistungserbringern um die beste Versorgung für ihre Versicherten. Die BARMER beteiligt sich zudem an 127 Projekten des vom Gesetzgeber geförderten Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), um neuen Versorgungsformen und Versorgungsforschungsprojekten bei erfolgreicher Erprobung zum Durchbruch zu verhelfen. Nicht zuletzt bietet sie ihren Versicherten zahlreiche zusätzliche Angebote zur Prävention, Früherkennung und Therapie von Krankheiten, die noch nicht im sogenannten „Leistungskatalog“ für alle gesetzlich Krankenversicherten enthalten sind. Einige von ihnen können sogar einfach über das Smartphone genutzt werden.

DIE BARMER BETEILIGT
SICH AN

127

Projekten des vom
Gesetzgeber geförderten
Innovationsfonds des
Gemeinsamen Bundesausschusses – für eine bessere
Gesundheitsversorgung ihrer
Versicherten.

Digitale Präzisionsdiagnostik

Die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer Blutvergiftung (Sepsis) oder sogar einem septischen Schock zu verbessern, ist das Ziel einer neuen Versorgungsform unter der Kurzbezeichnung „DigiSep“. In dem Projekt wird untersucht, ob durch die Einführung einer individualisierten Präzisionsdiagnostik auf der Intensivstation die Sepsiserreger frühzeitiger und zuverlässiger identifiziert werden können. Das ist entscheidend für eine schnelle und passgenaue Therapie durch die behandelnden Ärztinnen und Ärzte und kann Leben retten. In Deutschland erkranken jährlich bis zu 300.000 Menschen an einer Sepsis, mehr als 70.000 sterben daran. Die Erkrankung ist so gefährlich, weil die körpereigene Abwehrreaktion auf eine Infektion zum Beispiel mit Bakterien, Pilzen oder Viren so heftig ausfallen kann, dass Organe und Gewebe massiv geschädigt werden oder sogar ganz versagen. Für eine erfolgreiche



LUNGENKREBS

Für viele eine niederschmetternde Diagnose. Die BARMER engagiert sich für eine bessere Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Therapie ist es entscheidend, den jeweiligen Erreger präzise und so schnell wie möglich zu identifizieren. Dazu werden im Projekt DigiSep die Blutproben in einem speziellen Verfahren analysiert und anschließend mit einer Erregerdatenbank abgeglichen. Die behandelnden Ärzte können die Befunde und die Entscheidung für die weitere Therapie zusätzlich mit einem Expertenteam besprechen. Die begleitende Forschung zu dem Projekt untersucht, ob die Kombination aus digitaler Präzisionsdiagnostik, Expertenaustausch und Standarddiagnostik die Sterblichkeitsrate und die Verweildauer auf der Intensivstation senken, Folgeerkrankungen vermeiden und zu einer höheren Lebensqualität der Betroffenen beitragen kann.

Behandlung von Lungenkrebs verbessern

Lungenkrebs ist bei Männern die zweithäufigste, bei Frauen die dritthäufigste Krebserkrankung. Die Diagnose ereilt jährlich knapp 57.000 Menschen. Zur

LUNGENKREBS

57.000

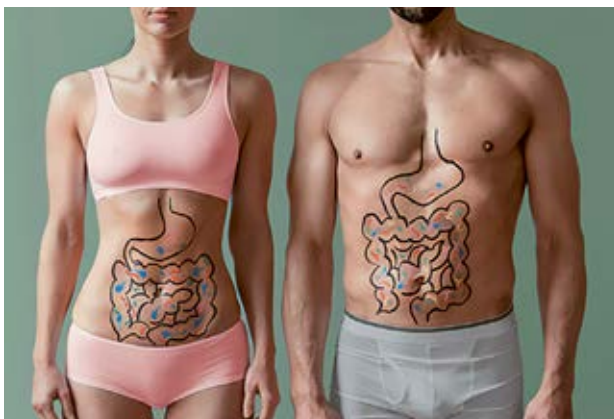
Menschen ereilt diese Diagnose jährlich in Deutschland. Die BARMER engagiert sich für eine bessere Versorgung.

bestmöglichen Therapie des nicht-kleinzelligen Bronchialkarzinoms gehören heute auch personalisierte Medikamente, mit denen der Tumor gezielt behandelt werden kann. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Überlebenschancen der Patienten steigen, wenn sie mit diesen Medikamenten und in speziellen Netzwerkstrukturen behandelt werden. Den Zugang und die digitale Kommunikation aller Beteiligten, inklusive der Betroffenen, will die BARMER mit ihrer Unterstützung des Projektes „Steuerung personalisierter Lungenkrebstherapie durch digitale Vernetzung von Behandlungspartnern und Patienten (kurz DigiNet)“ verbessern. Grundlagen für die Behandlung mit personalisierten Medikamenten sind neben der molekularen Tumordiagnostik und der kompetenten interdisziplinären Befundinterpretation vor allem die sektorenübergreifende Steuerung und Durchführung der Therapie. Zentrale molekulare Testung, aber wohnortnahe Therapie ist der Behandlungsansatz. DigiNet sorgt in drei Modellregionen

deshalb für die digitale Vernetzung von Krebszentren, Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten und Patienten. Dadurch wird ein intensiver Austausch unter den Behandlern über die jeweils beste Therapie sichergestellt. Die Perspektive der Patienten fließt durch Evaluation der Befunde und Fragebögen zu ihrer Lebensqualität in die Auswertung des Projektes ein. Im Erfolgsfall trägt DigiNet dazu bei, dass neben der molekular ausgerichteten Therapie eine schnelle digitale Kommunikation den betroffenen Patienten hilft, das Management der Erkrankung zu verbessern. Eine gute Lebensqualität und die Verbesserung der Überlebenschancen stehen dabei im Mittelpunkt.

Darmkrebsfrüherkennung für zu Hause

Mit dem Darmkrebs-Testset, einem Stuhltest für zu Hause, motiviert die BARMER seit dem Jahr 2022 ihre Versicherten zur Darmkrebsfrüherkennung. Mit der Vorsorgeuntersuchung ab 40 Jahren lassen



DARMKREBS

Vorsorgeuntersuchung bereits ab 40 Jahren – mit dem Darmkrebs-Testset. Bereits 392.000 BARMER-Versicherte haben den kostenlosen Test angefordert.



DENTINOSTIC-APP
Eine zahnmedizinische Ersteinschätzung bei Zahnproblemen direkt per App innerhalb von 24 Stunden

sich eventuelle Erkrankungen früher entdecken und somit die Behandlungschancen verbessern. Seit dem Start des Angebots haben bereits rund 392.000 BARMER-Versicherte den Test angefordert. Sie können ihre Stuhlprobe kostenlos zur Auswertung an das Partner-Labor schicken. Die gesetzliche Darmkrebsfrüherkennung, die beispielsweise auch über den Hausarzt durchgeführt werden kann, ist erst ab 50 Jahren vorgesehen. Nicht überraschend ist es daher, dass insbesondere die 40- bis 49-Jährigen das Testset nachfragen. Im Jahr 2023 erhielt die BARMER für den innovativen Service den Präventionspreis der Stiftung LebensBlicke. Doch nichts ist so gut, um es nicht noch besser machen zu können. Die BARMER befragte Versicherte, die das Testset bestellt und genutzt hatten, zu ihren Erfahrungen. Einige der Vorschläge wurden bereits umgesetzt. Dazu gehört zum Beispiel, dass die Versicherten ihren Befund auf Wunsch nicht mehr per Post, sondern digital erhalten. Langfristig ist geplant, dass sie ihr Testergebnis auch

in der elektronischen Patientenakte abrufen können. Dann ist es bei jedem Arztbesuch direkt griffbereit.

Per App zum Zahnarzt

Bei Zahnproblemen erhalten BARMER-Versicherte seit August letzten Jahres schnell eine zahnmedizinische Ersteinschätzung samt Behandlungsempfehlung direkt auf ihr Smartphone. Und dies ohne Terminvereinbarung beim Zahnarzt – innerhalb von 24 Stunden. Dazu benötigen sie lediglich ein BARMER-Benutzerkonto und die sogenannte dentinostic-App, die kostenlos für Android und Apple-Smartphones heruntergeladen werden kann. Die Ersteinschätzung eignet sich zum Beispiel für Beschwerden wie akute Zahnschmerzen, empfindliches Zahnfleisch, Karies und Mundgeruch. Patienten füllen in der App einen medizinischen Fragebogen zur Zahngesundheit aus und erstellen ein kurzes Video der betroffenen Stelle. Ein in Deutschland zugelassener Zahnarzt gibt dann

innerhalb von 24 Stunden nach dem Video-Upload seine Einschätzung zu den Beschwerden und eine Behandlungsempfehlung ab. Der Arztbrief in der App erleichtert die später eventuell erforderliche Folgebehandlung in einer Praxis vor Ort. Die App ersetzt natürlich nicht den Arztbesuch bei sehr starken oder bereits lang andauernden Beschwerden, die eine unmittelbare medizinische Hilfe erfordern.

Innovationskraft strahlt auf GKV aus

Durch das Engagement der BARMER profitieren ihre Versicherten so früh wie möglich von medizinischen Innovationen und hochwertiger Spitzenmedizin. Die Innovationskraft der BARMER strahlt auch positiv auf die gesamte Gesetzliche Krankenversicherung aus. Denn wenn erfolgreich erprobte Innovationsfondsprojekte in den Leistungskatalog aufgenommen werden, profitieren alle gesetzlich Krankenversicherten von den besseren Versorgungsmöglichkeiten.



WEITERE INFOS

Alle Innovationsfondsprojekte der BARMER
bifg.de/projekte

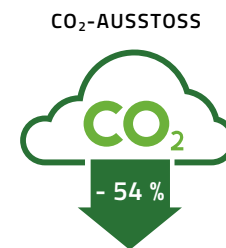
Darmkrebsfrüherkennung digital
barmer.de/a008958

Per App zum Zahnarzt
barmer.de/a007897



BARMER setzt auf Nachhaltigkeit

Der Gesundheitssektor in Deutschland produziert mehr Treibhausgasemissionen als der gesamte Luftverkehr. Zugleich bringt der Klimawandel immer öfter Hitzewellen und andere Extremwetterereignisse mit sich, die die Gesundheit der Menschen massiv beeinflussen. Deswegen engagiert sich die BARMER für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Im Jahr 2024 bekam sie dafür den Deutschen Nachhaltigkeitspreis (DNP) für Unternehmen in der Kategorie „Krankenversicherungen“. In der Begründung der Jury heißt es, die BARMER zeichne sich durch ökologische Nachhaltigkeit im Unternehmen aus und habe außerdem das Ziel, die Gesundheit der Versicherten zu fördern. Seit September 2022 sei sie zudem eine der ersten Krankenkassen, die ihren CO₂-Ausstoß deutlich verringert habe. Seit 2019 konnte die BARMER ihre CO₂-Emissionen bereits um 54 Prozent senken. Damit gehört sie zu den Vorreitern im Bereich nachhaltiges Wirtschaften im Gesundheitswesen. Sie habe sich



Die BARMER konnte ihre CO₂-Emissionen bereits um 54 Prozent senken.

gegen die anderen Nominierten durchgesetzt, weil sie damit „besonders wirksame, beispielhafte Beiträge zur Transformation geleistet, Vorbildcharakter erworben und richtige Signale in ihre Branche und darüber hinaus gesendet hat.“ Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Simone Schwering nahm den Preis bei der Verleihung Ende November entgegen. Sie betonte, die Auszeichnung sei für die BARMER ein Ansporn, weitere Impulse für mehr Nachhaltigkeit zu setzen.

BARMER verlieh Auszeichnung

Zum ersten Mal verlieh die BARMER beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 auch selbst eine Auszeichnung. Gemeinsam mit der Stiftung DNP und der Stiftung „Gesunde Erde – Gesunde Menschen“ hatte sie den DNP Gesundheit ins Leben gerufen. Dieser soll Projekte und Initiativen sichtbar machen, die sich für Klima- und Umweltschutz einsetzen, und zugleich



AUSZEICHNUNG FÜR DIE BARMER

Das Engagement der BARMER für Klimaschutz und Nachhaltigkeit wurde im Jahr 2024 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Unternehmen in der Kategorie „Krankenversicherungen“ gewürdigt.

dabei helfen, mit den gesundheitlichen Folgen des Klimawandels besser umzugehen.

„Leuchttürme“ ausgezeichnet

Dabei zeichnete die BARMER „Leuchttürme“ der Nachhaltigkeit in drei Kategorien aus. In der Kategorie „Gesundheit stärken“ gewann das psychosoziale Onlineberatungsangebot krisenchat.de. Das Angebot richtet sich an Menschen unter 25 Jahren. Rund um die Uhr stehen ihnen mehr als 350 ausgebildete Krisenberaterinnen und -berater online zur Seite und vermitteln sie an lokale Versorgungsangebote weiter. Für die Integration von Klimaschutzmaßnahmen in ihren Pflegeeinrichtungen bekam die Arbeiterwohlfahrt (AWO) den DNP Gesundheit in der Kategorie „Klimafreundlich pflegen – überall“. Noch vor dem Jahr 2040 will sie so 87 Prozent ihrer Emissionen einsparen. Schon jetzt hat die AWO damit Treibhausgase reduziert. Das Projekt gilt als Vorreiter unter den

AUSZEICHNUNG VON DER BARMER



BARMER, DNP und Stiftung „Gesunde Erde – Gesunde Menschen“ zeichneten erstmals Leuchtturm-Projekte mit dem DNP Gesundheit aus.

Wohlfahrtsverbänden. In der Kategorie „Versorgung gestalten“ ging der Preis an die AOK Baden-Württemberg. Die hatte als erste Krankenkasse mit ihren Partnern eine Studie zur ökologischen Nachhaltigkeit in der Antibiotikaversorgung durchgeführt. Zuvor wurden Umwelt- und Klimaaspekte bei Arzneimittelausschreibungen nicht berücksichtigt. Mittlerweile fließt Nachhaltigkeit als Zuschlagskriterium in alle Ausschreibungen mit ein, auch bei der BARMER. Das hat sich schon jetzt positiv auf die untersuchten Produktionsstätten ausgewirkt, besonders bei den Anpassungen in der Abwasseraufbereitung.

Zusammenarbeit mit dem Wuppertal Institut

Aber auch abseits der öffentlichen Bühnen hat sich die BARMER im Jahr 2024 für Nachhaltigkeit und Umweltschutz stark gemacht. Schließlich ist der Klimawandel eine der größten Gesundheitsbedrohungen im 21. Jahrhundert. Um dessen Folgen abzuwenden,

braucht es Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung. Die sind vor allem auf kommunaler Ebene wichtig, weil dort besonders viele Menschen erreicht werden können. So spielen die Kommunen zwar eine Schlüsselrolle beim Klimaschutz, doch in der Praxis fehlt es dort oft an Ressourcen und Fachwissen, um solche Maßnahmen umzusetzen. Deswegen hat die BARMER gemeinsam mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie ein Projekt gestartet, das die Kommunen unterstützen soll. Dabei fungiert die BARMER als aktiver Gestalter von Gesundheitsförderung und Prävention. Das Wuppertal Institut bringt seine Expertise über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels und langjährige Erfahrung bei der Entwicklung von Lösungsstrategien mit. Zusammen kommen beide Ansätze der Bevölkerung und dem Planeten zugute. Im Winter 2024 startete das Projekt. In der ersten Phase geht es darum, den Status quo in Sachen Klimaschutz und -anpassungen in Verbindung mit



DATENPUTZ
10,1 Terrabyte
überflüssiger Daten
haben BARMER-
Beschäftigte im Jahr
2024 bei der Aktion
„Digitaler Datenputz“
gelöscht. Ein Beitrag,
um CO₂-Emissio-
nen einzusparen.



1.554 TONNEN PAPIER
hat die BARMER zwischen
2019 und 2024 eingespart,
das entspricht 300 voll
beladen Müllwagen.

Gesundheitsförderung und Prävention auf kommunaler Ebene zu ermitteln. Darüber hinaus sollen positive Beispiele aus Kommunen in Deutschland und Europa in ein Konzept überführt werden, das interessierte Kommunen nutzen können. In einer zweiten Phase sollen drei ausgewählte Kommunen das Konzept testen. So entstehen langfristig Handlungsempfehlungen, die dabei unterstützen, die Lebensbedingungen in den Kommunen gesundheitsgerecht zu gestalten.

KlimaCoaches für mehr Nachhaltigkeit

Was klimasensibles und nachhaltiges Arbeiten im Unternehmen betrifft, geht die BARMER mit gutem Beispiel voran – und noch weiter. So entstand im Jahr 2024 die Idee der „KlimaCoaches“. Das sind speziell geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Thema „Planetare Gesundheit und Prävention“ nicht nur in ihren eigenen Arbeitsreich hineinragen,

sondern auch im Austausch mit externen Stakeholdern platzieren. Rund 150 Mitarbeitende nahmen an einer Weiterbildung teil und lernten dabei, wie „Planetary Health Aspekte“ auch in der Prävention und Gesundheitsförderung miteinbezogen werden kann. Dazu arbeitet die BARMER mit der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V., kurz KLUG, zusammen. So entstehen maßgeschneiderte Seminare und Weiterbildungsformate für unterschiedliche Zielgruppen. Im Austausch mit Betrieben, Kitas und Schulen setzen die KlimaCoaches den Klimaschutz in die Praxis um. Sie sensibilisieren dafür und zeigen Möglichkeiten auf, wie sich Gesundheitsförderung mit der Förderung der ökologischen Nachhaltigkeit verbinden lässt.

Tonnenweise Papier eingespart

Nachhaltiges Handeln gehört zum Arbeitsalltag der BARMER-Mitarbeitenden längst dazu. Dadurch

konnte das Unternehmen zwischen 2019 und 2024 1.554 Tonnen Papier sparen. Zum Vergleich: Das entspricht dem Gewicht von rund 300 voll beladenen Müllwagen.

Digitaler Datenputz spart CO₂-Emissionen

Auch digital konnte die BARMER-Belegschaft CO₂-Emissionen einsparen. Dabei half die Aktion „Digitaler Datenputz“, die 2024 zum zweiten Mal stattfand. Die digitale Aufräumaktion wird von der Corporate Digital Responsibility Initiative des Bundesumweltministeriums (CDR), bei der die BARMER Mitglied ist, deutschlandweit durchgeführt. Dabei löschen Mitarbeitende von Unternehmen überflüssige Daten auf Laufwerken, in E-Mail-Programmen oder in der Cloud. Die Ordnung sorgt nicht nur für einen klaren Kopf, sondern spart auch CO₂-Emissionen. Die BARMER-Belegschaft hat 2024 insgesamt 10,1 Terrabyte gelöscht.



WEITERE INFOS

Leuchttürme für eine
gesündere Zukunft
barmer.de/a009300

Prof. Straub zum
Nachhaltigkeitsbericht
der BARMER
barmer.de/a009048

DNP 2015
barmer.de/a008783





Finanzielle Herausforderungen

Das Jahr 2024 war in der gesamten gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) von erheblichen finanziellen Herausforderungen geprägt. Bereits zu Jahresbeginn erhöhten 45 Krankenkassen ihren kassenindividuellen Zusatzbeitrag. Auch die BARMER startete mit einem höheren Zusatzbeitragssatz in das Jahr 2024. Rückblickend konnte durch die frühe Anpassung eine unterjährige Erhöhung vermieden werden. Beim Blick auf den Markt zeigt sich ein anderes Bild. So mussten weitere Kassen unterjährig ihre Zusatzbeitragsätze ungewöhnlich stark anpassen. Trotz der Beitragssatzanpassung weist die BARMER in ihrem Jahresergebnis 2024 ein Defizit in Höhe von 242 Millionen Euro aus. Damit hat sich die finanzielle Lage noch einmal ungünstiger entwickelt, als im Haushaltsplan ursprünglich erwartet wurde. Dieser Umstand ist auf eine sehr dynamische Ausgabenentwicklung zurückzuführen, die von unterschiedlichen Effekten getrieben wurde. Dies ist auch kein BARMER-spezifisches Phänomen; vielmehr ist die gesamte GKV von dieser Entwicklung betroffen. Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben geht in der GKV immer weiter auseinander. Hauptkostentreiber sind der Krankenhaus- und der Arzneimittelbereich mit jeweils zweistelligen Veränderungsraten. Der Preiseffekt im Krankenhausbereich ist im Jahr 2024 unter anderem durch die hohen Steigerungsraten beim



Pflegeentgeltwert geprägt. Im Arzneimittelbereich wird die Entwicklung – neben dem Mengenanstieg – vor allem durch innovative und gleichzeitig teurere Arzneimittel beziehungsweise andere Darreichungsformen getrieben. Aufgrund weiter steigender Preise ist, anders als in den Vorjahren, keine Entlastung spürbar.

Ausblick

Das Auseinanderdriften zwischen der Einnahmen- und Ausgabenentwicklung geht auch im Jahr 2025 weiter. Das Finanzloch in der GKV vergrößert sich erneut. Die Krankenkassen können den sich aufbauenden Finanzbedarf nur über weitere Anpassungen ihrer kassenindividuellen Zusatzbeitragsätze in 2025 abfedern. Freie Vermögensreserven zur (Teil)-Stabilisierung der Beitragssätze waren Ende 2024 nicht mehr vorhanden. Vielmehr verfügt die Mehrheit der Kassen sogar über kein vollständiges Rücklagesoll und muss dieses daher in 2025 auffüllen. Zum Jahreswechsel haben daher 82 der insgesamt 95 gesetzlichen Krankenkassen ihren Beitragssatz erhöht. Weitere Erhöhungen sind bereits angekündigt worden. Auch die BARMER musste ihren kassenindividuellen Zusatzbeitragssatz mit Wirkung zum 1. Januar 2025 auf 3,29 Prozent anheben. Hinzu kommt der allgemeine Beitragssatz in Höhe von 14,6 Prozent.

Aufwands- und Ertragsrechnung

Angaben in 1.000 Euro

ERTRÄGE	2024	2023
1. Zuweisungen	41.978.475	39.301.267
2. Vermögenserträge	102.890	89.505
3. Erstattungen und Ersatzansprüche	215.228	211.645
4. Sonstige Einnahmen	24.149	24.104
Summe	42.320.742	39.626.522

AUFWENDUNGEN	2024	2023
1. Leistungsausgaben	41.042.343	38.127.088
2. Verwaltungskosten	1.337.533	1.330.278
3. Sonstige Ausgaben	182.648	315.715
Summe	42.562.524	39.773.081

Ergebnis	-241.782	-146.559
----------	----------	----------

VERMÖGEN/LIQUIDITÄT	2024	2023
Betriebsmittel und Rücklage	508.949	748.548
Liquidität	5.729.098	5.801.033

Entlastung erteilt

Die BARMER lässt die Jahresrechnung durch einen externen Wirtschaftsprüfer prüfen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly, Düsseldorf, hat zu der Jahresrechnung 2024 einschließlich des Anhangs einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung hat der Verwaltungsrat der BARMER auf seiner Sitzung am 18. Juni 2025 die Jahresrechnung 2024 abgenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Bilanz

Angaben in 1.000 Euro

AKTIVA	2024	2023
Barmittel und Giroguthaben	159.320	19.834
Kurzfristige Geldanlagen	3.263.000	2.834.000
Forderungen	1.263.367	1.344.132
Andere Geldanlagen	2.306.778	2.947.199
Mittel aus Rückstellungen	1.313.529	1.297.882
Sonstiges Vermögen	3.045	24.319
Verwaltungsvermögen	397.817	400.011
Forderungen Sondervermögen AAG	340.179	333.107
Summe	9.047.035	9.200.484

PASSIVA	2024	2023
Verpflichtungen	6.424.205	6.361.149
Pensions- und Altersteilzeitrückstellungen	1.313.529	1.297.882
Sonstige Passiva	62.356	59.797
Verpflichtungen Sondervermögen AAG	94.036	102.362
Betriebsmittel und Rücklage (KV)	508.949	748.548
Verwaltungsvermögen (KV)	397.817	400.000
Sondervermögen AAG	246.143	230.745
Summe	9.047.035	9.200.484

Leistungsausgaben steigen massiv

Die Leistungsausgaben bei der BARMER sind im Jahr 2024 von einer ungewöhnlichen Dynamik betroffen gewesen, die sich auch in der gesamten GKV gezeigt hat. Insbesondere die Kosten im Krankenhausbereich und bei den Arzneimitteln steigen schier unaufhaltsam weiter. Auch im Bereich der ärztlichen Behandlung ist ein starkes Ausgabenwachstum zu beobachten. Dies ist auf einen hohen Preisanstieg zurückzuführen, der die Gesamtkosten in fast allen Teilsegmenten nach oben treibt. Darüber hinaus führen die Regelungen des Finanzstabilisierungsgesetzes (Ausweitung der offenen Sprechstunden, Zuschläge zur Terminvermittlung etc.) zu einer weiteren Kostendynamik. Im Bereich der zahnärztlichen Behandlung zeigt sich ein moderater Ausgabenzuwachs. Kostendämpfend dürfte sich hier die Regelung aus dem GKV-Finanzstabilisierungsgesetz ausgewirkt haben, nach der die zahnärztliche Vergütung im Jahr 2024 begrenzt worden ist. Auch die Ausgaben im Zahnersatzbereich haben sich nur leicht erhöht. Die Gesamtentwicklung wird hier vor

KOSTENSTEIGERUNG

10,2

Prozent betrug die Steigerungsrate bei den Vorsorge-/Rehakosten im Jahr 2024.

allem durch die Preisanpassung beeinflusst. Menseitig setzt sich die rückläufige Entwicklung der Vorjahre auch im Jahr 2024 fort. Die Ausgaben im Bereich der öffentlichen Apotheken haben dagegen im zweistelligen Bereich zugelegt. Die Entwicklung wird von einer gestiegenen Mengen- und einer dynamischeren Strukturkomponente getrieben. Dem gegenüber sorgt die Preiskomponente nur für leichte Entlastungen. Darüber hinaus führt das Auslaufen der temporären Erhöhung des Herstellerabschlags zur einer weiteren Belastung der Nettoausgaben. Im Hilfsmittelbereich entwickeln sich die einzelnen Bereiche recht heterogen. Während in der Orthopädie- und Rehathechnik eine geringe Mengenausweitung zu beobachten ist, sind die Fallzahlen bei Homecare erneut rückläufig. Auch der durchschnittliche Preiseffekt ist gering und belastet nur die Rehathechnik in relevantem Umfang. Lediglich die Medizintechnik zeigt eine erneute Dynamik, die wie in den Vorjahren vor allem auf moderne Blutzuckermessgeräte zurückzuführen ist. Im Heilmittelbereich bewegen sich die Ausgaben im Jahr

2024 auf einem erwartungsgemäß hohen Niveau. Hier sorgen die im Jahresverlauf in Kraft getretenen hohen Preisabschlüsse in der Physio- und Ergotherapie für einen spürbaren Kostenanstieg. In beiden Bereichen sind Preisabschlüsse über den ursprünglich erwarteten Effekten eingetreten. Zudem ist in den beiden genannten Bereichen eine höhere Inanspruchnahme zu verzeichnen. Der Krankenhausbereich weist im Jahr 2024 einen erheblichen Kostenzuwachs aus, der über den Erwartungen des Haushaltsplans liegt. Während sich die Fallzahlentwicklung noch relativ moderat gezeigt hat, verlief der Preiseffekt erneut auf einem sehr hohen Niveau. Diese Dynamik ist dabei primär auf die Entwicklung beim Pflegeentgeltwert zurückzuführen, welche u. a. durch eine hohe Verhandlungsgeschwindigkeit und Mehrfachabschlüsse innerhalb eines Jahres geprägt ist. Auch im Krankengeldbereich bewegen sich die Ausgaben auf einem unverändert hohen Niveau. Haupttreiber der Ausgabenentwicklung sind die tagesbezogenen Kosten, die aufgrund der hohen Tarifabschlüsse zu einem Kostenanstieg führen.

Übersicht Leistungsausgaben

LEISTUNGS AUSGABEN	2024	2023	VERÄNDERUNG ZUM VORJAHR IN 1.000 EURO	VERÄNDERUNG ZUM VORJAHR IN PROZENT	VERÄNDERUNG ZUM VORJAHR JE VERSICHER- TEN IN PROZENT
	IN 1.000 EURO	IN 1.000 EURO			
Ärztliche Leistungen	6.450.123	6.156.250	+293.873	+4,8	+6,5
Zahnärztliche Leistungen	2.190.879	2.168.994	+21.884	+1,0	+2,7
Arzneimittel	7.516.155	6.886.217	+629.938	+9,1	+11,0
Heil- und Hilfsmittel	3.570.157	3.344.050	+226.107	+6,8	+8,5
Krankenhaus	13.619.282	12.368.279	+1.251.003	+10,1	+11,9
Krankengeld	2.444.898	2.334.638	+110.260	+4,7	+6,5
Fahrkosten	1.255.205	1.168.617	+86.588	+7,4	+9,2
Vorsorge / Rehabilitation	657.784	597.050	+60.734	+10,2	+12,0
Schutzimpfungen	396.013	401.080	-5.066	-1,3	+0,4
Mutterschaft	143.539	141.895	+1.644	+1,2	+2,8
Übrige Leistungsausgaben	2.798.308	2.560.018	+238.290	+9,3	+11,1
Summe	41.042.343	38.127.088	+2.915.255	+7,6	+9,4

Die Pflegeversicherung – selbst ein Pflegefall?

In den letzten Jahren ist die soziale Pflegeversicherung (SPV) in eine erhebliche finanzielle Schieflage geraten. Sei es durch die Zusatzausgaben im Rahmen der COVID-19-Pandemie als auch durch die bereits im Jahr 2021 beschlossene Pflegereform mit ihren Leistungsausweitungen. Hinzu kommen strukturelle Entwicklungen, wie z.B. die beständig steigende Zahl an Pflegebedürftigen. Die Jahre bis 2023 konnten mit einigen finanztechnischen „Eingriffen“ noch überbrückt werden. Dazu gehörten beispielsweise außerplanmäßige Steuerzuschüsse des Bundes. Dennoch war eine Beitragssatzanpassung schließlich unausweichlich. Mit dem am 26. Mai 2023 verabschiedeten „Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz“ (PUEG) ist der allgemeine Beitragssatz zum 1. Juli 2023 auf 3,4 Prozent angehoben worden. Für Kinderlose ist der Beitragssatz auf 4,0 Prozent gestiegen. Auf der anderen Seite greifen Beitragsabschläge, je nach Anzahl der Kinder. Der finanzielle Druck auf die Pflegeversicherung nimmt jedoch weiter massiv zu. Mit dem PUEG wurden auch Leistungsverbesserungen zum 1. Januar 2024 beschlossen, wie zum Beispiel eine Dynamisierung der ambulanten Leistungsbeträge. Die Entlastungszuschläge für Pflegeheimbewohner wurden ebenfalls erhöht. Auch die

PFLEGEVERSICHERUNG

8,9

Milliarden Euro
betrugen die
Leistungsausgaben
der BARMER für die
Pflegeversicherung
im Jahr 2024.

mit dem Haushaltsfinanzierungsgesetz beschlossenen Maßnahmen (zum Beispiel der vorübergehende Entfall des jährlichen Steuerzuschusses für die SPV) haben ihre Spuren hinterlassen. Begründet wurden die finanzpolitischen Entscheidungen mit Vorgaben des Bundesfinanzministeriums zur Einhaltung der Schuldenbremse. Der Beitragssatz zur sozialen Pflegeversicherung musste somit zum 1. Januar 2025 mit der „Pflege-Beitragssatz-Anpassungsverordnung 2025“ erneut um 0,2 Prozentpunkte auf 3,6 Prozent angehoben werden. Die sehr kurzfristige Anhebung war erforderlich, um die Zahlungsfähigkeit der sozialen Pflegeversicherung zu Beginn des Jahres sicherzustellen. Die Anhebung führt laut Bundesregierung zu jährlichen Mehreinnahmen von rund 3,8 Milliarden Euro und sei ausreichend, um die Finanzlage bis Ende 2025 zu stabilisieren. Spätestens ab 2026 ist jedoch wieder mit einem Defizit zu rechnen. Eine nachhaltige Finanzreform der SPV ist daher dringend erforderlich. Unter anderem muss die SPV von versicherungsfremden Leistungen entlastet werden. Dazu gehört die vollständige Übernahme der Rentenbeiträge für pflegende Angehörige aus Steuermitteln, die Finanzierung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Erstattung der kompletten Pandemiekosten.



Aufwands- und Ertragsrechnung Pflege

Angaben in 1.000 Euro

ERTRÄGE	2024	2023
Beiträge	5.846.153	5.399.176
Vermögenserträge	10.673	8.778
Ersatzansprüche	19.842	13.011
Einnahmen aus dem Ausgleichsfonds	3.289.827	2.796.848
Sonstige Einnahmen	4	60
Summe	9.166.499	8.217.874

AUFWENDUNGEN	2024	2023
Leistungen	8.880.754	7.852.237
Verwaltungskosten	245.538	224.809
Begutachtungskosten	74.887	70.721
Zahlungen an den Ausgleichsfonds	0	0
Zahlungen bei Überschreitung der Begutachtungsfristen	6.331	5.898
Sonstige Ausgaben	1.829	773
Summe	9.209.339	8.154.438
Ergebnis	-42.840	+63.436

Bilanz Pflegeversicherung

Angaben in 1.000 Euro

AKTIVA	2024	2023
Barmittel und Giroguthaben	0	0
Kurzfristige Geldanlagen	0	0
Forderungen	768.579	725.678
Andere Geldanlagen	135.008	190.190
Zeitliche Rechnungsabgrenzung	178.797	171.723
Summe	1.082.384	1.087.591

PASSIVA	2024	2023
Verpflichtungen	394.575	356.942
Zeitliche Rechnungsabgrenzung	0	0
Sonstige Passiva	0	0
Überschuss der Aktiva, Betriebsmittel	302.370	387.485
Überschuss der Aktiva, Rücklagen	385.439	343.164
Summe	1.082.384	1.087.591

Übersicht Leistungsausgaben Pflegeversicherung

LEISTUNGSAusGABEN	2024	2023	VERÄNDERUNG ZUM VORJAHR IN 1.000 EURO	VERÄNDERUNG ZUM VORJAHR IN PROZENT	VERÄNDERUNG ZUM VORJAHR JE VERSICHER- TEN IN PROZENT
	IN 1.000 EURO	IN 1.000 EURO			
Pflegesachleistung	1.008.961	932.604	+76.357	+8,2	+10,0
Pflegegeld	2.439.264	2.102.646	+336.618	+16,0	+17,9
Häusliche Pflege	400.284	332.892	+67.393	+20,2	+22,2
Sonstige Ambulante Pflege	1.612.766	1.415.636	+197.130	+13,9	+15,8
Vollstationäre Pflege	2.953.593	2.585.869	+367.724	+14,2	+16,1
Übrige Leistungsausgaben	465.886	482.591	-16.705	-3,5	-1,9
Summe	8.880.754	7.852.237	+1.028.517	+13,1	+15,0

Kerndaten der BARMER

Gründungsdatum:	1. Januar 2017
Rechtsform:	Körperschaft des öffentlichen Rechts
Dienstleistungen:	Kranken- und Pflegeversicherung Ausgleich der Arbeitgeberaufwendungen für Entgeltfortzahlung
Beitragssatz:	17,89 Prozent
Versicherte:	8,3 Millionen
Geschäftsstellen:	350
Beschäftigte:	13.859 sowie 552 Auszubildende
Haushalt:	55,9 Milliarden Euro
Vorstand:	Prof. Dr. med. Christoph Straub, Vorstandsvorsitzender Simone Schwering, stellvertretende Vorstandsvorsitzende
Verwaltungsrat:	Sylvi Krisch, Vorsitzende Dietmar Katzer, stellvertretender Vorsitzender Herbert Fritsch, Mitglied des Präsidiums Katrín von Löwenstein, Mitglied des Präsidiums Dirk Wiethölter, Mitglied des Präsidiums
Anschrift:	BARMER, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin
Kontakt:	Telefon: 0800 333 10 10 service@barmer.de www.barmer.de

Stand 1. Juni 2025



